

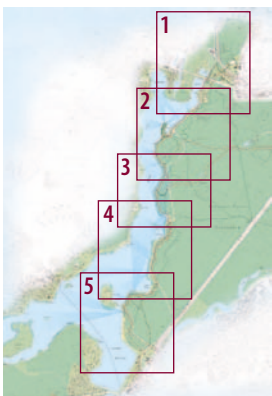


**1** Wegeabschnitt Stößenseebrücke – Schildhorn  
 „Direkt am Wasser entlang“

- S-Bahn
- Bus
- Fähranleger
- Parkplatz
- Infotafel
- Revierförsterei
- Gaststätte
- Spielplatz
- Badestrand
- Havelhöhenweg
- Rollstuhlgerechter Weg
- Zubringerweg
- Waldwegeschleife
- andere Waldwege

Zeichen entlang des Weges:

- Havelhöhenweg
- Zubringerpfeil zum Havelhöhenweg
- Wasserzugang
- Wissenspunkt
- Waldwegeschleife



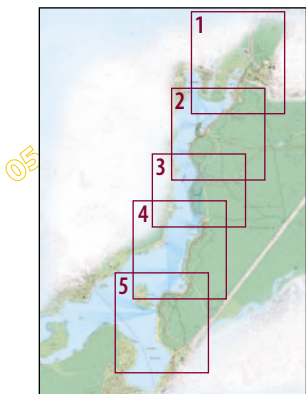
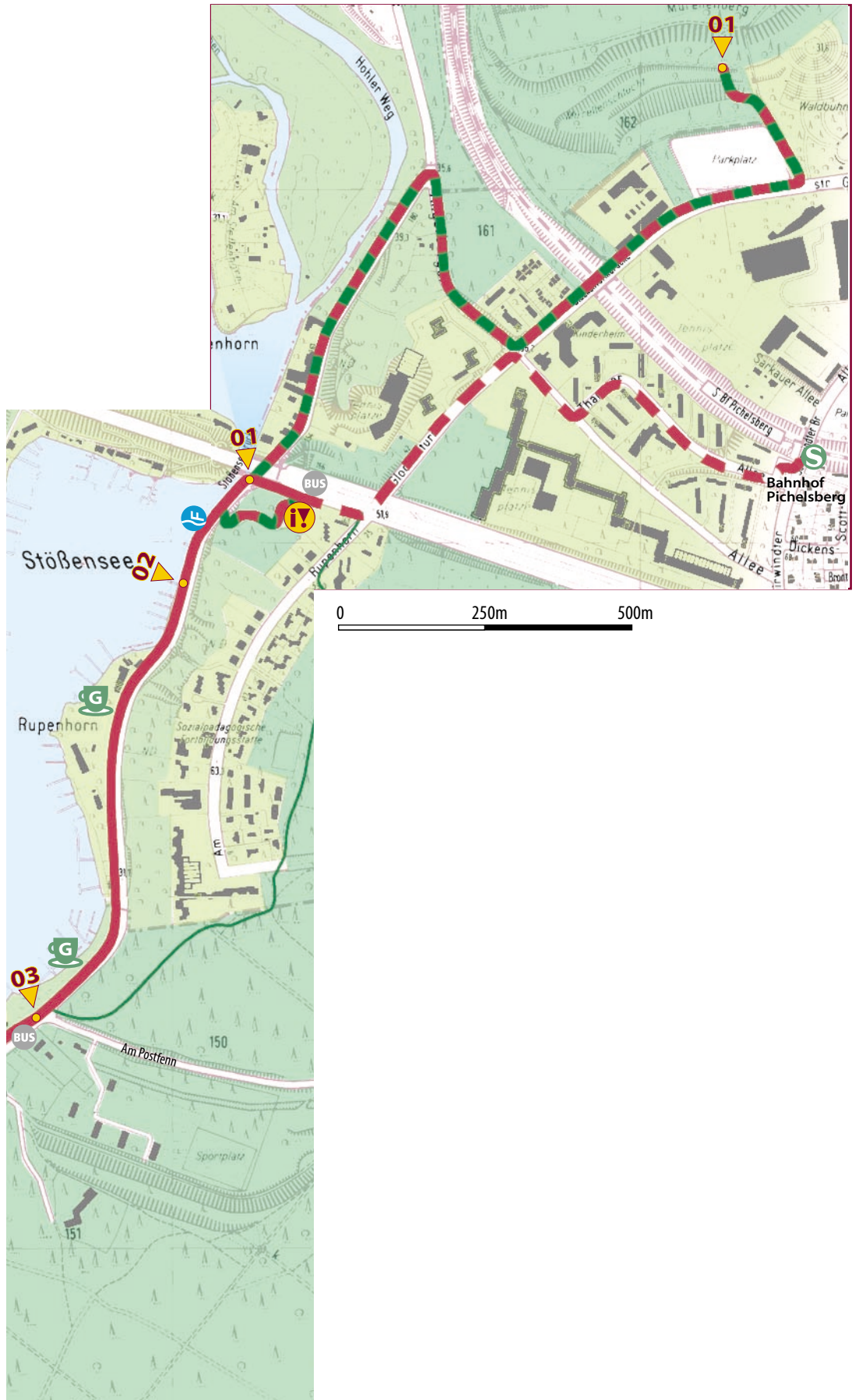


**1** Wegeabschnitt Stößenseebrücke – Schildhorn  
„Wegeschleife Murellenschlucht“

- S-Bahn
- Bus
- Fähranleger
- Parkplatz
- Infotafel
- Revierförsterei
- Gaststätte
- Spielplatz
- Badestrand
- Havelhöhenweg
- Rollstuhlgerechter Weg
- Zubringerweg
- Waldwegeschleife
- andere Waldwege

Zeichen entlang des Weges:

- Havelhöhenweg
- Zubringerpfeil zum Havelhöhenweg
- Wasserzugang
- Wissenspunkt
- Waldwegeschleife



## Wegeabschnitt Stößenseebrücke – Schildhorn „Direkt am Wasser entlang“

### Infos und Wissenswertes

Auf seinem nördlichsten Abschnitt verläuft der Havelhöhenweg unterhalb der Hangkante auf Wasserniveau. Zunächst geht es entlang der Havelchaussee, bis der Weg dann dem Havelufer folgt. Zur einen Seite erstreckt sich nun die Havel, zur anderen der Grunewald – eine spannende Randsituation mit interessanten Ausblicken. Nördlich der Heerstraße ist ein Abstecher zur Murellenschlucht möglich. Hin und zurück sind es 3,5 km.

**Wegeabschnitt:** 2,35 km **Dauer:** ca. 60 Minuten bei gemäßigttem Tempo **Rundwege:** nördl. Rundweg 2,4 km, südl. Rundweg 3 km **Anreise:** S Pichelsberg (1,1 km), Bus 218 ab Straße am Postfenn, Bus 149 **Schwierigkeitsgrad:** leicht, jedoch steile Treppe an der Stößenseebrücke

**Casino der Versehrten-Wassersportgemeinschaft, Restaurantschiff Alte Liebe, Schildhornbaude, Ferienhotel Haus Schildhorn**

- 01** **Freybrücke und Stößenseebrücke** führen die Heerstraße über die Havel. Die Brücken wurden 1908/09 nach Plänen von Karl Bernhard gebaut und nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg zwischen 1948 und 1951 wieder aufgebaut. Die Freybrücke ist nach dem Schweizer Schriftsteller Adolf G. Frey (1855-1920) benannt. Nördlich der Heerstraße und der S-Bahn Pichelsberg liegt die Murellenschlucht. Seit 1840 befinden sich auf dem Gelände militärische Anlagen (Schießstände), daher rührt der Name ‚Schanzenwald‘. Eine Installation der Künstlerin Patricia Pisani aus rund 100 Verkehrsspiegeln erinnert an die in den letzten Kriegsmonaten 1944/45 als Deserteure in der Murellenschlucht erschossenen Soldaten.
- 02** **Segel- und Ruderclubs** haben in Berlin eine lange Tradition. Die Flüsse Spree, Havel, Dahme und die zahlreichen Seen boten Anfang des letzten Jhd. ideale Voraussetzungen für die Etablierung des Wassersports in der Stadt. Die von Großbetrieben oder karitativen Organisationen gegründeten Bootsvereine ermöglichten auch Arbeitern den gesundheitsfördernden Wassersport. Von der breitangelegten Förderung zeugt beispielweise das Bootshaus der TU Berlin, welches am gegenüberliegenden Ufer des Stößensees zu sehen ist. Entlang des Weges an der Havelchaussee kann man einen Blick auf die Gelände der Bootsclubs werfen und auch einige ungewöhnliche Boote durch den Zaun erspähen.
- 03** **Der Gewässerrand** ist der Übergang zwischen Wasser und Land in Form des Uferstreifens. Der Gewässerrand ist Lebensraum von zahlreichen Tieren und Pflanzen, die auf den Übergangsbereich zwischen Wasser und Land angewiesen sind. Deshalb gilt es, ihn besonders zu schützen.
- 04** **Die Halbinsel Pichelswerder** ist schräg rechts zu sehen. Sie wird von der Havel durchflossen, die dort den Pichelsee bildet. 29,8 ha Fläche auf dem Pichelswerder sind Landschaftsschutzgebiet. Südlich weitet sich die Unterhavel – wie sie nach der Einmündung der Spree kurz nach der Spandauer Schleuse heißt – auf durchschnittlich 600 m Breite aus.
- 05** **Die Scharfe Lanke** ist auch bekannt als das ‚Pichelsdorfer Fenster‘. Die kleine Bucht, die am nördlichen Ende der Unterhavel zu sehen ist, gehört zum Bezirk Spandau. Verschiedene Wassersportvereine haben hier ihren ‚Hafen‘.
- 06** **Die Landzunge Schildhorn** die ihren Namen der Sage um den Wendenfürsten Jaczo verdankt > **07**, bildet eine kleine Bucht: Die Jürgenlanke. Auf der Anhöhe erkennt man das Schildhorn-Denkmal.
- 07** **Die Jaczo-Sage** erzählt: Der Wendenfürst Jaczo versuchte 1157 – nach seiner vernichtenden Niederlage bei Spandau – zu Pferd durch die Havel zu fliehen. Kurz vor dem Erreichen des gegenüberliegenden Ufers drohte er zu ertrinken. Er schwor, sich zum Christentum zu bekennen, sollte er das andere Ufer doch noch lebend erreichen. Wie durch ein Wunder gelangte er tatsächlich bis zur Landzunge, dem heutigen Schildhorn. Er hingte sein Schild und sein Horn an einen Baum und fiel danach betend auf die Knie. So erhielt das Schildhorn seinen Namen. Das 1845 nach einem Entwurf von August Stüler errichtete Denkmal auf dem Schildhorn erinnert heute noch an die Sage.